

DER MÜNZFUND VON GROSSENHAIN (1884), VERBORGEN UM 1305/1310 – EINE REKONSTRUKTION

WILHELM HOLLSTEIN

Im April des Jahres 2005 erreichte das Münzkabinett Dresden eine Anfrage von der Leiterin des städtischen Museums „Alte Lateinschule“ in Großenhain.¹ Sie traf Vorbereitungen für eine Sonderausstellung anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt und fragte nach dem Verbleib eines 1884 in Großenhain auf dem Gelände des ehemaligen Jacobshospitals, der späteren Stadtgärtnerei, geborgenen Münzschatzes. Dieser sei noch im selben Jahr ins Dresdner Münzkabinett gekommen. 14 Münzen sowie das Fundgefäß seien zunächst in der Stadtbibliothek aufbewahrt worden und befänden sich heute im Großenhainer Museum.

Bei der Recherche stellte sich schnell heraus, dass der Großenhainer Fund von 1884 bislang nicht publiziert worden ist. In den einschlägigen Zeitschriften, wie etwa den Blättern für Münzfreunde, wurde er nicht angezeigt, auch in Kurt Leipners Zusammenstellung der Brakteatenfunde auf dem Gebiet, das dem heutigen Freistaat Sachsen entspricht,² fehlt er. Lediglich im Zusammenhang mit der Beschreibung des Fundgefäßes wird der Großenhainer Fund von Hans-Joachim Stoll erwähnt, der Fundinhalt aber nicht korrekt beschrieben.³

Tatsächlich findet sich im Inventarbuch des Kgl. Sächsischen Münzkabinetts Dresden für die Jahre 1881 bis 1893 unter dem 8. August 1884 folgender Eintrag zu den Nummern 1884/153-184: „Großenhainer Brakteatenfund von 1884 (böhmische und Meissner Brakteaten v. Ende des 13. Jhdts): 10 ganze, 17 halbe (d. i. durchschnittene) und 5 Packetchen durch Umbrechen zusammengefügtter Brakteaten, Gewicht ca. 40–45 gm. Geschenk des Stadtrath von Grossenhain (Bürgermeister Herrmann) Die Bestandtheile des Fundes sind bei einander gelassen worden“⁴ (Abb. 1).

Leider sind diese Münzen heute nicht mehr ohne weiteres identifizierbar, denn beim Abtransport der Sammlung des Dresdner Münzkabinetts in die Sowjetunion durch die Trophäenkommission der Roten Armee 1945 gingen die Unterlegzettel mit den Bestimmungen und Provenienzen der Münzen und damit wertvolle wissenschaftliche Arbeit für immer verloren.

Dem Eintrag im Inventarbuch ging von Juni bis August ein Briefwechsel zwischen dem Großenhainer Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Karl Alfred Herrmann und Dr. Albert Erbstein, dem Direktor des Kgl. Sächsischen Münzkabinetts in Dresden, voraus, der sich in den Akten erhalten hat.

Im Brief vom 20. Juni 1884 berichtet Bürgermeister Herrmann vom Münzfund in Großenhain und übersendet Direktor Erbstein fünf Objekte zur Prüfung. Auf diesem Brief hat Erbstein die Beschreibung der Münzen notiert (Abb. 2).⁵

Am 24. Juni 1884 antwortet Erbstein und bedankt sich für die Proben, es seien Brakteaten Heinrichs des Erlauchten sowie ein Prager Groschen Wenzels II. „...der Schatz ist daher am Ende des 13. Jhdts verborgen worden.“⁶ Erbstein wünscht aber den gesamten Fund zu sehen. „Sie würden damit der Wissenschaft einen besonderen Dienst erweisen.“⁷

153-184	8. August	Grossenhainer Bractatenfund v. 1884. (böhmische und Meißner Bractaten v. Ende des 13. Jhds): 10 ganze, 17 halbe (d. i. Durchschnitten) und 5 Packetchen durch Umbrechen zusammen gefügter Bractaten, Gewicht 40-45 gm.
---------	-----------	--

Geschenk des Stadtrath zu Grossenhain (Bürgermeister Herrmann)	32 St.	Jahr 39, K. 58 (Leib. Fund) (D. Bestandtheile des Fundes sind bei einander gelassen worden)
--	--------	---

Obr. 1. Eintrag im Inventarbuch des Kgl. Sächsischen Münzkabinetts Dresden zum Jahr 1884

Am 1. Juli 1884 sendet Herrmann im Auftrag des Stadtrates von Grossenhain den gesamten Fund ins Münzkabinett, „jedoch ohne die Urne, da solche gebrechlich ist.“⁸

Erst ca. fünf Wochen später, am 7. August 1884, dankt Erbstein für die Zusendung der Münzen, „da ich wegen allerlei Arbeiten nur mit Unterbrechungen an der etwas zeitraubenden Durchsicht des sich durch geradezu abschreckende Erhaltung der Stücke auszeichnenden Fundes arbeiten konnte. Es war in Folge dieser abschreckenden Erhaltung mitunter schwer, die Gepräge festzustellen, die der einstige Schatz enthielt. Der größte Theil der Münzen, die aus dem Ende des 13. Jhds herrühren enthielt böhmische Gepräge, Meißner sind verhältnismäßig nur wenige darunter.“ Erbstein schreibt weiter: „Übrigens sind die Münzen von so schlechter Erhaltung, dass eine andere Verwerthung derselben als Schmelzen, bei denselben nicht gut möglich ist.“⁹ Das ist offensichtlich auch geschehen. Bis auf die 14 Exemplare im städtischen Museum von Grossenhain und den nicht mehr sicher identifizierbaren Stücken im Münzkabinett Dresden sind wahrscheinlich alle Münzen eingeschmolzen worden.¹⁰

Es lagen bei:

- 1 böhm. Groschen von K. Wenzel II.
- 1 Bractat (Münze des 13. Jhds, # D 6 0)
- 1 „ „ „ mit 2 Schwerten
- und 2 halbe (Durchschnitten) Bractaten

entsprechend mit denselben Vorstellg. wie der letzte.

Obr. 2. Notizen von Dr. Albert Erbstein auf dem Schreiben des Grossenhainer Bürgermeisters Karl Alfred Herrmann vom 20. Juni 1884

In zwei weiteren Briefen vom 14. bzw. 19. August 1884 schenkt Bürgermeister Herrmann die von Erbstein für die Sammlung zurückbehaltenen Münzen dem Kgl. Sächsischen Münzkabinett Dresden, wofür sich dessen Direktor bedankt.¹¹

Der Versuch einer Rekonstruktion des Großenhainer Münzfundes von 1884 stützt sich auf folgende Zeugnisse:

1. Die im städtischen Museum von Großenhain erhaltenen Münzen,
2. den Briefwechsel zwischen Karl Alfred Herrmann, dem Bürgermeister von Großenhain, und Dr. Albert Erbstein, dem Direktor des Kgl. Sächsischen Münzkabinetts in Dresden,
3. die weiterführenden Notizen von Dr. Albert Erbstein:
 - a) die Beschreibung der fünf ihm am 20. Juni 1884 übersandten Proben,
 - b) die Auflistung und Wägung der Brakteatenpäckchen,
4. den Eintrag ins Inventarbuch des Dresdner Münzkabinetts vom 8. August 1884 zu den Inv.-Nr. 1884/153–184,
5. die Sammlung des Dresdner Münzkabinetts und
6. den Zeitungsbericht im Großenhainer Unterhaltungs- & Anzeigeblatt vom 30. Oktober 1884.

Fundort, Fundzeit und Fundumstände sind dem Brief des Bürgermeisters Herrmann vom 20. Juni 1884 zu entnehmen. Demnach sind die Münzen in einem Topf im Juni – der genaue Tag ist nicht mehr zu ermitteln – bei Abbruch des alten Klosterhospitals (Jacobshospitals) entdeckt worden. Dieses lag außerhalb der Stadtmauer vor dem Wildenhainer Tor im Westen der Stadt Großenhain. Ursprünglich stand hier eine Kapelle, in der 1352 eine ewige Messe gestiftet worden war.¹²

Die Verleihung der Stadtrechte an Großenhain liegt zeitlich wesentlich früher und erfolgte wohl bereits um 1200 unter Markgraf Dietrich dem Bedrängten von Meißen (1197–1221) im Rahmen des Ausbaus der Landesherrschaft. 1205 ist Großenhain erstmals urkundlich erwähnt. Die Stadt lag an einem wichtigen Schnittpunkt. Hier kreuzte die Hohe Straße (via regia) in West-Ost-Richtung von Leipzig nach Breslau eine Straße, die in Nord-Süd-Richtung die Ostsee mit Berlin, Dresden und Böhmen verband. An dieser Kreuzung, die mit einem markgräflichen Schloss gesichert wurde, ist 1313 die Erhebung von Zoll belegt.¹³ Angenommen wird, nicht zuletzt aufgrund der mittlerweile bekannten Brakteatenfunde aus Großenhain, die Einrichtung einer Münzstätte bereits im Laufe des 13. Jh., obwohl eine urkundliche Erwähnung erst für 1414 vorliegt.¹⁴

Zunächst gilt es festzuhalten, welche Münzen der Großenhainer Bürgermeister Herrmann seinem ersten Schreiben vom 20. Juni 1884, mit dem er den Münzfund anzeigte, beigelegt hatte. Albert Erbstein hat sie auf diesem Schreiben eigenhändig notiert (Abb. 2).¹⁵ Hier heißt es:

„Es lagen bei:

- 1 böhmischer Groschen von K. Wenzel II.
- 1 Bracteate (Thüringer Helm, mit HDGM ?)
- 1 Bracteate Stehender mit zwei Schwertern und zwei halbe (durchschnittene) Bracteaten anscheinend von der selben Vorstellung wie der letzte“

Diese Notizen von Albert Erbstein werden durch die noch heute im Großenhainer Museum nachzuweisenden Münzen, die zweifelsfrei dem Fund angehörten, bestätigt. Bei der folgenden Auflistung der verschiedenen Typen soll zur Aufdeckung etwaiger Parallelen auch der Bestand des Münzkabinetts Dresden berücksichtigt werden.¹⁶

MEISSEN
Markgraf Heinrich der Erlauchte (1221/30–1288)

1. Brakteat o. J. (um 1285)

Der Markgraf sitzt en face, er hält in jeder Hand ein Schwert.

mindestens 1/1 Ex. (Abb. 3a=MKD Inv.-Nr. 1323: 0,62 g, 35,3 mm) sowie 3/2 Ex. (eine linke [Abb. 3b], eine rechte [Abb. 3c] und eine schräg durchschnittene Hälfte [Abb. 3d]).¹⁷

Zitat: Schwinkowski 740¹⁸

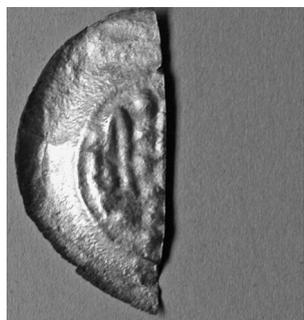
weitere Fundvorkommen: Černožic¹⁹ bei Jaromeř (Böhmen) 1979, verborgen nach 1300: 1 Ex. (0,586 g; 36 mm).

Bestand des Münzkabinetts Dresden: 1/1 Ex. (Abb. 3a=MKD Inv.-Nr. 1323) und 18/2 Ex.



3a

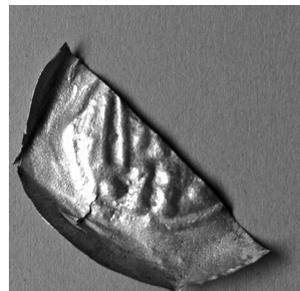
Obr. 3a–3d. Meißen, Markgraf Heinrich der Erlauchte (1221/30–1288), Brakteat um 1285 – Schwinkowski 740



3b



3c



3d

Gesichert sind die drei Brakteatenhälften aus dem Großenhainer Museum. Im Münzkabinettt Dresden befindet sich nur ein vollständig erhaltenes Exemplar dieses Typs (Abb. 3a=MKD Inv.-Nr. 1323), das wahrscheinlich auch aus dem Großenhainer Fund stammt und wohl mit dem Stück, das Erbstein notiert hatte, identisch ist. Außerdem werden in der Sammlung noch 18/2 Exemplare aufbewahrt, von denen viele aus dem Großenhainer Fund stammen dürften.

2. Brakteat o. J. (um 1285)

Helm; möglicherweise Randschrift.

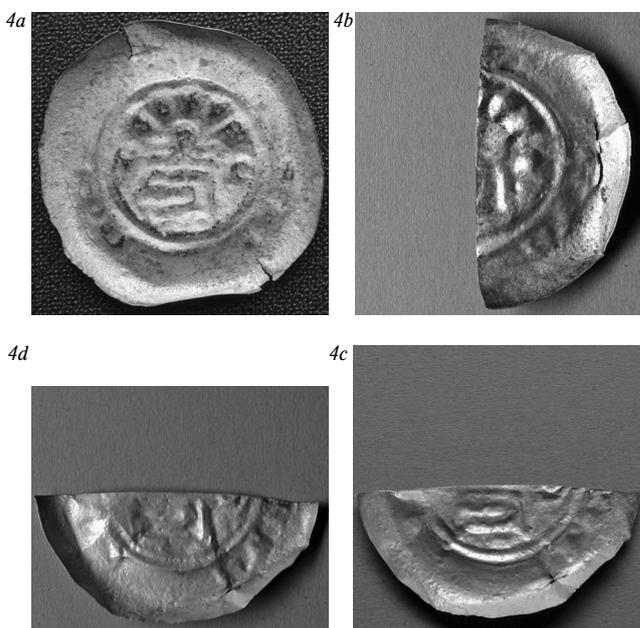
mindestens 1/1 Ex. (Abb. 4a=MKD Inv.-Nr. 1457²⁰: 0,69 g, 35,3 mm) und 3/2 Ex. (eine rechte Hälfte [Abb. 4b] und zwei untere Hälften [Abb. 4c/d]).

Zitat: Schwinkowski 787.

weitere Fundvorkommen: keine

Bestand des Münzkabinetts Dresden: 5/1 und 23/2 Ex. Die Typen Schwinkowski 787-789, die jeweils einen Helm zeigen und sich nur geringfügig unterscheiden, bilden eine Gruppe. Davon entfallen auf Schwinkowski 787: 3/1 und 14/2 Ex.; Schwinkowski 788: 1/1 und 3/2 Ex.; Schwinkowski 789: 1/1 und 6/2 Ex.

Obr. 4a-4d. Meißen, Markgraf
Heinrich der Erlauchte
(1221/30-1288), Brakteat um 1285
- Schwinkowski 787



Die Mehrzahl der Brakteaten der Typ Schwinkowski 787-789 im Bestand des Dresdner Münzkabinetts gehörten sicherlich dem Großenhainer Fund an.

Markgraf Heinrich der Erlauchte (1221/30-1288), Albrecht der Entartete (1288) Friedrich Tuta (1288-1291) oder Friedrich der Freidige (1291-1323)

3.(?) Brakteat o. J. (ca. 1285-1295)

Löwe nach links steigend; auf dem Rand abwechselnd drei nach außen offene Ringe und drei Kugeln.

1/1 Ex. (Abb. 5a=MKD Inv.-Nr. 1396: 0,72 g, 37,2 mm) und 6/2 Ex. (drei linke [Abb. 5b/c/d=MKD Inv.-Nr. 1586/1588/1584] und drei rechte Hälften [Abb. 5e/f/g=MKD Inv.-Nr. 1585/1587/1589], jeweils schräg durchschnitten).

Zitat: Schwinkowski 771 = 864.²¹

weitere Fundvorkommen: Cröbern²² (Lkr. Leipziger Land) 1926 oder früher, verborgen

1. Viertel 13. Jh.: 5 Ex. (0,60 g [= ø von 4 Ex.], 34–37 mm).
 Bestand des Münzkabinetts Dresden: 1/1 Ex. und 6/2 Ex. (s. o.)



5a *Obr. 5a–5g.*
Meißen, Markgraf Heinrich der Erlauchte (1221/30–1288), Albrecht der Entartete (1288), Friedrich Tuta (1288–1291) oder Friedrich der Freidige (1291–1323), Brakteat ca. 1285–1295 – Schwinkowski 771 (=864)



5b, c, d



5e, f, g

Möglicherweise gehörte auch dieser Typ mit dem steigenden Löwen, der mit einem ganzen und sechs halben Exemplaren im Bestand des Dresdner Münzkabinetts vertreten ist, dem Großenhainer Fund an. Dagegen spricht zwar, dass er weder unter den im Großenhainer Museum erhaltenen Typen, noch in den Aufzeichnungen von Albert Erbstein nachgewiesen werden kann; allein ihre Patina sowie die halbierten Exemplare rechtfertigen es jedoch, diesen Typ dem Großenhainer Fund zuzuschreiben.

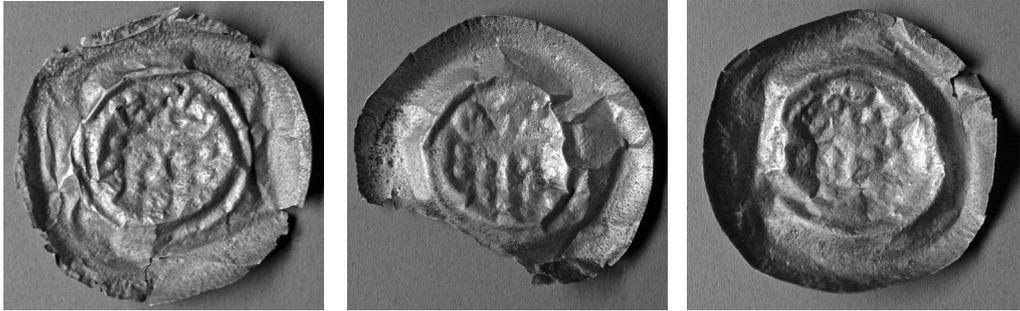
König Wenzel II. von Böhmen als Statthalter des deutschen Königs Albrecht von Habsburg (ca. 1298–1304)

4. Brakteat o. J. (um 1300)

Kopf mit Krone und seitlich je drei Locken von vorn.

mindestens 4/1 Ex., davon 2 Ex. am Rand stark ausgebrochen (Abb. 6a–d),²³ und 3/2 Ex. (drei rechte Hälften [Abb. 6e/f/g], jeweils schräg durchschnitten).

Zitat: Schwinkowski 885.



6a, b, c

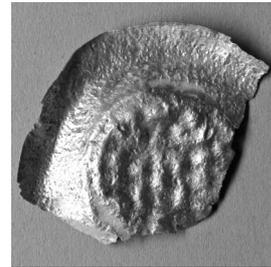
Obr. 6a–6g. Meißen, König Wenzel II. von Böhmen als Statthalter des deutschen Königs Albrecht von Habsburg (ca. 1298–1304), Brakteat um 1300 – Schwinkowski 885

weitere Fundvorkommen: Černožice bei Jaromeř (Böhmen) 1979, verborgen nach 1300: 1 Ex. (0,621 g, 35,2 mm); Pirna-Viehleite²⁴ (Lkr. Sächsische Schweiz) 1857, verborgen um 1310: mindestens 3 Ex.

Bestand des Münzkabinetts Dresden: 20/1 und 2/2 Ex.

Auffällig ist die große Menge dieses Typs im Münzkabinett Dresden, insgesamt 20 ganze und 2 halbe Exemplare. Die Mehrzahl davon gehörte sicherlich dem Fund von Großenhain an, einige aber auch dem Fund von Pirna-Viehleite.

Albert Erbstein hatte in seinem Brief vom 7. August 1884 geschrieben, der Großenhainer Fund „enthält böhmische Gepräge, Meissner sind verhältnismäßig nur wenige darunter.“²⁵ Mit böhmischen Brakteaten kann Erbstein nur diesen Typ mit dem gekrönten Kopf gemeint haben, dessen Zuordnung in der numismatischen Fachliteratur umstritten ist. In der 2. Hälfte des 19. Jh. galt er wohl als böhmische Prägung König Ottokars II. (1253–1278). Carl Friedrich von Posern Klett beanspruchte als Ursprung die Lausitz,²⁶ Walter Haupt legte ihn zu den Oberlausitzer Brakteaten aus der brandenburgischen Zeit (1253–1319)²⁷ und erkannte ihn später als böhmische Prägung aus der Münzstätte Zittau.²⁸ Eduard Fiala deutete ihn als böhmische Prägung König Wenzels II. (1278–1305).²⁹ Walter Schwinkowski schließlich sah im Brakteatentyp mit dem gekrönten Kopf eine Prägung König Wenzels II. (1278–1305), als dieser zwischen ca. 1298 und 1304 die Statthalterschaft für den deutschen König Albrecht von Habsburg in der Markgrafschaft Meißen ausübte. Dem schloss sich Paul Arnold in seiner Bearbeitung des Münzfundes von Pirna-Viehleite an.³⁰ Das Vorkommen im Großenhainer Fund stützt noch einmal die These einer Prägung in der Markgrafschaft Meißen.



6d

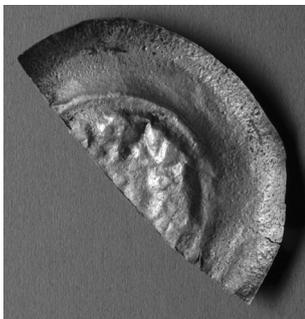


6e



6f

6g



BÖHMEN
König Wenzel II. (1278–1305)

5. *Prager Groschen o.J. (1300/05)*

Vs.: Krone im doppelten Schriftkreis

DEI GRATIA REX BOEMIE und WENCEZLAUS SECVNDVS

Rs.: Gekrönter, doppelschwänziger Löwe nach links

GROSSI PRAGENSES

4 Ex. (Abb. 7a/b), davon 1 Ex. am Rand beschnitten (s. u.).

Hinsichtlich der Prager Groschen können dem Schriftwechsel noch zwei weitere Informationen entnommen werden. In seinem ersten Schreiben vom 20. Juni 1884 formuliert Bürgermeister Herrmann: „...u. die vier böhmischen Groschen sind wohl auch keine Seltenheit.“³¹ Der Fund beinhaltete also ehemals insgesamt vier Prager Groschen, von denen noch zwei im Großenhainer Museum nachzuweisen sind (Abb. 7a/b).

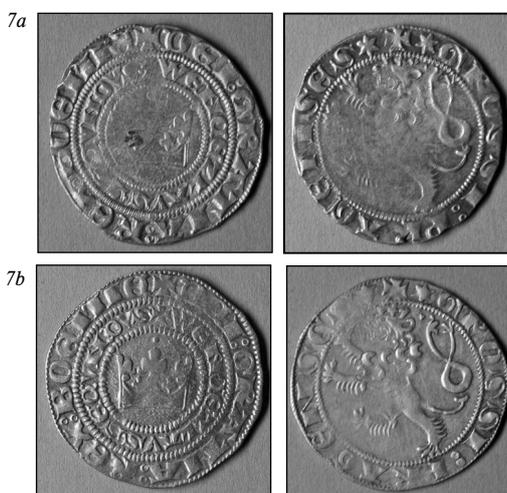
Noch interessanter aber ist eine andere Passage aus dem Schreiben vom 1. Juli 1884 von Herrmann. Hier heißt es an Albert Erbstein gerichtet: „Es wäre uns lieb, von Ihnen den Silberwerth des Fundes zu erfahren, ein hiesiger Gold- und Silberarbeiter hat das Gramm Silber der Brakteaden (!) 12 bis 13 Pfennig, den großen böhmischen Groschen auf 50 Pfennig, den kleinen auf 25 Pfennig geschätzt.“

Auffällig ist hier die Unterscheidung von großem und kleinem böhmischem Groschen. Nach dem geschätzten Silberwert von 50 bzw. 25 Pfennig denkt man zunächst an ein Ganzstück und ein Halbstück. Ein Parvus kann jedenfalls nicht gemeint sein, da dieser lediglich 1/12 eines Prager Groschens galt, und Halbstücke des Prager Groschens wurden erst unter Johann von Luxemburg (1310–1346) geprägt.³² Dass es sich aber um einen solchen Halbgroschen handelt, kann wiederum ausgeschlossen werden, da ja Albert Erbstein den Fund um 1300 enden lässt; einen halben Groschen Johanns von Luxemburg hätte Erbstein auf jeden Fall erkannt und den Verbergungszeitpunkt entsprechend später angesetzt. Als einzige Alternative bleibt, den kleinen böhmischen Groschen als am Rand beschnitten anzusehen, der etwa die Hälfte des Sollgewichts eines ganzen Prager Groschens von ca. 3,975 g gewogen haben muss. Als Vergleich kann der um 1350 verborgene Münzfund aus Tabarz³³ (Lkr. Gotha) angeführt werden, der u.a. auch zwei Prager Groschen Wenzels II. enthielt, deren Gewicht mit 2,12 g bzw. 1,87 g angegeben wird.³⁴

Die Beschneidung von Prager Groschen war eine in Meißen und Thüringen weit verbreitete Praxis, wie etwa der in den 40er Jahren des 14. Jh. verborgene Fund von Sangerhausen (Lkr. Sangerhausen) eindrucksvoll belegt. Von 312 Prager Groschen Wenzels II. waren alle beschnitten, von 3 245 Prager Groschen Johanns von Luxemburg immerhin mindestens 2900.³⁵

Die Mehrzahl der Funde mit am Rand beschnittenen Prager Groschen stammt aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Die Beschneidung schlägt sich auch im Urkundenmaterial dieser Zeit nieder. Gerhard Krug fasst das Phänomen wie folgt zusammen: „Hinzu kommt noch eine Eigentümlichkeit der damaligen Zeit, durch Beschneiden des Münzrandes sich einen persönlichen Vorteil zu verschaffen. Obwohl schwere Strafen den Übeltäter erwartete, war trotzdem ein solch ungesetzlicher Brauch nicht auszurotten gewesen, wie beispielsweise die Funde von Bitterfeld und Cositz beweisen. Die devalvierten böhmischen alten Groschen wurden zum Unterschied zu den vollwertigen Breiten Groschen mit den Namen Kleine Groschen (*grossi parvi*), Schmale Groschen, *grossi usuales* oder *grossi praecisi* benannt.“³⁶ Das heute leider nicht mehr nachweisbare Stück im Großenhainer Fund macht deutlich, dass Beschneidungen von Prager Groschen schon sehr früh, wohl bald nach ihrem Erscheinen im Zahlungsverkehr, vorgenommen wurden.³⁷

Obr. 7a+7b. Böhmen, König Wenzel II.
(1278–1305), Prager Groschen 1300/1305



Eine weitere Erscheinung, die vor der Entdeckung des Großenhainer Fundes noch nicht bekannt war, sind die von Albert Erbstein so genannten Päckchen. In seiner Antwort vom 7. August 1884 hatte er geschrieben: „Wenn auch der Fund in Bezug auf die Gepräge nichts Neues brachte, so war er doch wegen der Art und Weise, in welcher die Münzen zu Päckchen verpackt oder vereinigt waren, sehr interessant, es war eine derartige Aufbewahrung der Münzen bisher in Funden noch nicht zu constatieren gewesen.“ Auch über die Art der Bündelung der Päckchen berichtet Albert Erbstein. Er spricht von „Päckchen, die mitunter bis zu 20 zumeist halbdurchgeschnittene Exemplare, sorgfältig übereinandergelegt und ungebrochen, enthielten.“³⁸

Aufgrund der damaligen Einmaligkeit behielt, wie bereits am Eintrag im Inventarbuch (Abb. 1) gesehen, Erbstein fünf Päckchen für die Sammlung des Dresdner Münzkabinetts zurück, die heute jedoch nicht mehr nachweisbar sind. Offensichtlich wurden sie, als die Dresdner Sammlung zwischen 1945 und 1958 in der Sowjetunion war, auseinander genommen, womit die so große Zahl der durchschnittenen Exemplare der im Großenhainer Fund vertretenen Brakteatentypen im Bestand des Münzkabinetts Dresden eine Erklärung fände.

Erbstein hat aber alle Brakteatenpäckchen notiert. Ursprünglich enthielt der Fund 46 Päckchen, davon hat er 28 gewogen (Abb. 8).³⁹ Deren Gewicht betrug insgesamt 130,2 g. Die Päckchen bestanden aus ganzen und halben Brakteaten in einer Gewichtsspanne von 2 g bis 8,6 g. Nicht gewogen wurden 8 Päckchen mit 47 ganzen und 138 halben Brakteaten, die einem Gewicht von ca. 85 g entsprochen haben dürften. Das liefe auf ein Gesamtgewicht der Päckchen von ca. 215 g hinaus, etwa 1/5 des gesamten Fundes. Der soll nämlich nach einem Bericht des „Großenhainer Unterhaltungs- & Anzeigebblatt vom 30. Oktober 1884 insgesamt 1073 g betragen haben.

Die Münzen wurden zur Bündelung sorgfältig übereinandergelegt und am Rand umgebogen,⁴⁰ so dass sie auch wieder problemlos zu trennen waren. Diese sorgfältige Bündelung, die auch wieder rückgängig gemacht werden konnte, ist ein Hinweis darauf, dass sie nach einer Zählung und für eine Zahlung, vielleicht auf einem Markt, zusammengefasst worden waren. Somit muss auch den Brakteatenpäckchen im Großenhainer Fund der Charakter von Geld zugebilligt werden. Zu Recht erkennt Wolfgang Steguweit in den Brakteatenpäckchen „allgemein größere, im einzelnen variable Gewichtseinheiten ..., mit deren Hilfe zum Beispiel auch Bruchmasse über die Gewichtsbestimmung zähl- und zahlbar waren.“⁴¹

Sowohl im mitteldeutschen – aber auch im böhmisch-mährischen Raum⁴² – stammt die Mehrzahl der Funde mit Brakteatenpäckchen aus dem letzten Drittel des

Großenhainer Fund, 1884. 316

Von den in diesem Funde in grosser Anzahl vorhandenen Brakteaten von halben und ganzen Brakteaten wegen

	Gewicht	Stückzahl	Notizen
1.) von halben halben	9 h. = 11 h.	4, 1.	Halbes Brakteat enthalten
2.) " "	10 h.	4, 3	6 ganze
3.) " "	5 h.	2.	1 ganze, 8 halbe
4.) " "	7 h.	2, 9	3 ganze, 17 halbe
5.) " "	8 h.	3, 2	2 ganze, 4 halbe
6.) ganze	5 g.	3, 4	5 ganze
7.) ganze u. halbe		7, 6	2 ganze, 13 halbe
			9 halbe
8.) 1 ganze u. halbe		7, 7	5 halbe
			5 ganze

Obr. 8. Auflistung (Ausschnitt) der Brakteatenpäckchen mit Gewichten und Stückzahlen, erstellt von Dr. Albert Erbstein

13. Jh. bzw. dem beginnenden 14. Jh.⁴³ Offensichtlich ist an der Bündelung das Bedürfnis nach einer größeren Silbermünze, nach einem höheren Nominal, abzulesen. Diese Funktion übernahm ab 1300 allmählich der Prager Groschen.⁴⁴

Mit dem Großenhainer Fund sind mittlerweile vier Funde aus Meißen und Thüringen bekannt, die Brakteaten und frühe Prager Groschen König Wenzels II. beinhalten. Sie machen deutlich, wie schnell der Prager Groschen in Meißen und Thüringen akzeptiert wurde und sich ausbreitete.⁴⁵ Erwähnt werden müssen in diesem Zusammenhang aber auch vier Einzelfunde,⁴⁶ die ausschließlich Prager Groschen Wenzels II. beinhalten, die aber ebenfalls früh in die Markgrafschaft Meißen gelangt sein können.

Außerdem taucht der Prager Groschen schon recht früh in meißnischen Urkunden auf, erstmals in einer Urkunde des Hochstifts Meißen vom 23. April 1313.⁴⁷ Weitere urkundliche Erwähnungen folgen 1315, 1317 und 1318.

Die Brakteaten mit dem Königskopf sowie die Prager Groschen, beide Typen sind von König Wenzel II. von Böhmen ausgegeben worden,⁴⁸ sind als jüngste Münzen des Fundes anzusehen. Dabei geben die Prager Groschen als terminus post quem das Jahr 1300. Die Verbergungszeit des Fundes dürfte um 1305/1310 anzusetzen sein.

Damit fällt die Verbergung des Großenhainer Münzfundes in eine Zeit turbulenter Jahre in der Markgrafschaft Meißen. Die deutschen Könige Adolf von Nassau (1292–1298) und später Albrecht von Habsburg (1298–1308) hatten nach dem Tode des Markgrafen Friedrich Tuta 1291 zur Stärkung ihrer Hausmacht die Markgrafschaft als erledigtes Reichslehen eingezogen. Zwischenzeitlich war König Wenzel II. von Böhmen von ca. 1298 bis 1304 als Statthalter eingesetzt worden, bevor dieser Meißen an Brandenburg verpfändete. Die Neffen Friedrich Tutas, Friedrich der Freidige und sein Bruder Diezmann, versuchten ihrerseits, eigene Ansprüche geltend zu machen. Schließlich besiegten sie das kaiserliche Herr 1307 in der Schlacht von Lucka in der Nähe von Altenburg.⁴⁹ Schließlich bleibt auf den Streit hinzuweisen, der 1311 zwischen Markgraf

Friedrich dem Freidigen und Markgraf Woldemar von Brandenburg um die Lausitz und um Landsberg entbrannte. Die Entscheidung fiel ein Jahr später bei Großenhain. Vor den Toren der Stadt geriet Friedrich in einen Hinterhalt und wurde gefangenegenommen.⁵⁰

AMMERKUNGEN

- 1) Brief vom 19. 4. 2005.
- 2) K. Leipner, Die Münzfunde in Sachsen aus der Zeit der regionalen Pfennigmünze (12. und 13. Jahrhundert), Hamburg 1969.
- 3) H. J. Stoll, Die Münzschatzgefäße auf dem Gebiet der DDR von den Anfängen bis zum Jahre 1700, Weimar 1985, Katalog S. 20 f. Nr. 67, mit weiterer Literatur. Zum Fundinhalt schreibt Stoll: „Brakteaten aus den letzten Regierungsjahren Mgf. Heinrich des Erlauchten von Meißen (1221–1288); Brakteaten von Albrecht dem Unartigen (1265–1308); Brakteaten waren zu festen Päckchen verbunden. Prager Groschen Kg. Wenzel II. (1278–1305). Gesamtgewicht der Münzen 1073 g.“ Eine Abbildung des Fundgefäßes findet sich bei H. A. Knorr, Die slawische Keramik zwischen Elbe und Oder, Leipzig 1937, S. 196 Taf. 34b und bei H. W. Mechelk, Zur Frühgeschichte der Stadt Dresden und zur Herausbildung einer spätmittelalterlichen Keramikproduktion im sächsischen Elbgebiet aufgrund archäologischer Befunde, Berlin S. 69, 72, 186 Taf. 30.
- 4) Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inventar Nr. 319, Ältere Inventare Nr. 71: Münz-Aquisitionsverzeichnis 1881–1893, fol. 34.
- 5) Hauptstaatsarchiv Dresden, 13458 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Ältere Inventare Nr. 73: Akten vom Königl. Münzkabinet 1882–1886, fol. 269.
- 6) Gegen Ende des 19. Jh. war der Prägebeginn des Prager Groschens im Jahr 1300 noch nicht communis opinio.
- 7) Hauptstaatsarchiv Dresden, 13458 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Ältere Inventare Nr. 73: Akten vom Königl. Münzkabinet 1882–1886, fol. 270.
- 8) Hauptstaatsarchiv Dresden, 13458 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Ältere Inventare Nr. 73: Akten vom Königl. Münzkabinet 1882–1886, fol. 283.
- 9) Hauptstaatsarchiv Dresden, 13458 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Ältere Inventare Nr. 73: Akten vom Königl. Münzkabinet 1882–1886, fol. 284.
- 10) Vgl. aber auch G. W. Schubert, Chronik der Stadt Großenhain vom Jahre 1088 bis auf die Gegenwart, Großenhain 1887–1892, S. 65 Anm. 2: „Man fand hierbei eine Anzahl Bracteaten und andre Münzen, von denen einige der mit der Stadtbibliothek verbundenen kleinen Sammlung überwiesen worden sind, andre im Besitz des Herrn Stadtgärtner Pollmer sich befinden. Vielleicht entdeckt man noch mehr, wenn einmal ein im Grunde liegender großer Stein herausgehoben wird, der den Arbeitern seiner Zeit zu schwer war.“
- 11) Hauptstaatsarchiv Dresden, 13458 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Ältere Inventare Nr. 73: Akten vom Königl. Münzkabinet 1882–1886, fol. 285 und fol. 286.
- 12) Schubert (Anm. 10), S. 63 f.
- 13) K. Blaschke, Großenhain. In: Historische Stätten VIII: Sachsen, Stuttgart 1965, S. 135.
- 14) Vgl. Leipner (Anm. 2), S. 128, sowie die hier verzeichneten Großenhainer Brakteatenfunde Nr. 27, 49 und 75; dazu kommt der Fund vom Jacobshospital.
- 15) Hauptstaatsarchiv Dresden, 13458 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Ältere Inventare Nr. 73: Akten vom Königl. Münzkabinet 1882–1886, fol. 269.
- 16) Die Brakteaten im Bestand des Münzkabinetts Dresden werden zitiert: MKD Inv.-Nr. ... Alle anderen Stücke befinden sich im städtischen Museum von Großenhain.
- 17) Die im Großenhainer Museum aufbewahrten Münzen konnten nicht gewogen werden.
- 18) Alle meißnischen Brakteaten sind zitiert nach W. Schwinkowski, Münz- und Geldgeschichte der Mark Meißen und Münzen der weltlichen Herren nach meißnischer Art (Brakteaten) vor der Groschenprägung. I. Teil: Abbildungstafeln, Frankfurt am Main 1931.
- 19) Für die Überlassung des Aufsatzes von J. Sejbal, Der Schatzfund von Černožice und seine Bedeutung für die Währungsverhältnisse an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert, der in der Numismatischen Zeitschrift (Wien) erscheinen soll, danke ich Herrn Dr. Roman Zaoral (Universität Prag).
- 20) Stellvertretend für eine Münze dieses Typs, der Albert Erbstein nach seinen Notizen (Abb. 2) vorgelegen hat. Es ist davon auszugehen, dass er von jedem Typ des Fundes mindestens ein Exemplar für die Sammlung des Dresdner Münzkabinetts zurückbehalten hat.

- 21) Schwinkowski (Anm. 18) zitiert in seinem Tafelband fälschlicherweise diesen Typ an zwei verschiedenen Stellen; ein ganzes Exemplar unter Nr. 771, zwei halbe unter Nr. 864. Wie schwierig eine chronologische Einordnung der meißnischen Brakteaten ist, zeigt, dass er Nr. 771 in die Jahre 1265 bis 1288 datiert, Nr. 864 jedoch nach 1288 einordnet.
- 22) W. Haupt, Der Brakteatenfund von Cröbern, Kreis Leipzig. In: Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 9, 1961, S. 207–259.
- 23) Der Brakteat Abb. 6d war im Großenhainer Museum dem Fund Gabelsberger Straße (Leipner, Anm. 2, S. 80 Nr. 49) zugeordnet, der aber diesen Typ nicht enthalten hat (vgl. Blätter für Münzfreunde 42, 1907, Sp. 3799).
- 24) P. Arnold, Der Brakteatenfund von Pirna-Viehleite, Kreis Sächsische Schweiz (1857) – eine Fundrekonstruktion. In: *Moneta Mediaevalis. Studia numizmatyczne i historyczne ofiarowane Profesorowi Stanisławowi Suchodolskiemu w 65. rocznicę urodzin*, Warschau 2002, S. 113–121.
- 25) Hauptstaatsarchiv Dresden, 13458 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Ältere Inventare Nr. 73: Akten vom Kgl. Münzkabinett 1882–1886, fol. 284.
- 26) C. F. von Posern-Klett, Sachsens Münzen im Mittelalter. Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter Sachsens im Mittelalter, Leipzig 1846, S. 104 mit Taf. XVIII Nr. 1.
- 27) W. Haupt, Oberlausitzer Brakteaten der Brandenburger Zeit. In: Blätter für Münzfreunde 63, 1928, S. 302 Nr. 24.
- 28) W. Haupt, Oberlausitzer Brakteaten im Münzkabinett Gotha. In: Deutsche Münzblätter 55, 1935, S. 341 Nr. 7; W. Haupt, Zur Münzkunde des Landes Zittau im Mittelalter, Budweis 1933, S. 42/43.
- 29) E. Fiala, České Denáry, Prag 1895, S. 433 Nr. 2313.
- 30) Arnold (Anm. 24), S. 120.
- 31) Hauptstaatsarchiv Dresden, 13458 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Ältere Inventare Nr. 73: Akten vom Kgl. Münzkabinett 1882–1886, fol. 269.
- 32) K. Castelin, Grossus Pragensis. Der Prager Groschen und seine Teilstücke, Braunschweig 1973, S. 13.
- 33) Zum Fund von Tabarz vgl. W. Hävernich, Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen, Jena 1955, S. 81 Nr. 135 und S. 408–414.
- 34) Der Fund enthielt offensichtlich zwei Prager Groschen. Ein Stück bildet Hävernich (Anm. 33) in seiner Publikation über die thüringischen Münzfunde ab (Taf. 46, 1). Es ist durch die Beschneidung des Randes deutlich kleiner.
- 35) K. Sieburg, Zwei Münzfunde aus Sangerhausen. In: Frankfurter Münzzeitung 3, 1932, S. 520–21; ders., Nachtrag zu den zwei Münzfunden aus Sangerhausen. In: Frankfurter Münzzeitung 4, 1933, S. 123. Vgl. auch Hävernich (Anm. 33), S. 82/83 Nr. 136.
 Weitere Beispiele mitteldeutscher Münzfunde mit beschnittenen Prager Groschen:
 Fd. Thallwitz (Lkr. Muldentalkreis), verborgen nach 1310: Sämtliche Prager Groschen Johanns sind stark beschnitten (Blätter für Münzfreunde 44, 1909, Sp. 4235).
 Fd. Cösitz (Lkr. Köthen), verborgen um 1350: 3 beschnittene Prager Groschen Wenzels II. sowie 37 2/2 Prager Groschen Johanns, davon 36 2/2 beschnitten (H. Buchenau, Fund von Cösitz bei Cöthen. In: Blätter für Münzfreunde 43, 1908, Sp. 3928–3935; vgl. auch E. Bahrfeldt, Denarfund von Cösitz in Anhalt. In: Berliner Münzblätter 49, 1929, S. 432, wo von insgesamt 54 Prager Groschen die Rede ist).
 Fd. Bitterfeld (Lkr. Bitterfeld), verborgen um 1360: 11 Prager Groschen Wenzels II., davon 3 beschnitten, sowie 158 Prager Groschen Johanns, davon 114 beschnitten (Blätter für Münzfreunde 42, 1907, Sp. 3731).
- 36) Krug, Die meißnisch-sächsischen Groschen 1338–1500, Berlin 1974, S. 24 mit dem Urkundenmaterial in Anm. 81 und 82. Vgl. auch H. Buchenau (Anm. 35), Sp. 3933 ff.
- 37) Zur Verbergungszeit des Großenhainer Fundes s.u. Die Beschneidung von Prager Groschen, die offensichtlich in Böhmen und Mähren nicht zu beobachten ist, verdient eine systematische wissenschaftliche Untersuchung, die hier nicht geleistet werden kann.
- 38) Hauptstaatsarchiv Dresden, 13458 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Ältere Inventare Nr. 73: Akten vom Königl. Münzkabinett 1882–1886, fol. 284.
- 39) Hauptstaatsarchiv Dresden, 13458 Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Ältere Inventare Nr. 73: Akten vom Königl. Münzkabinett 1882–1886, fol. 316.
- 40) Solche Paketchen sind auch im Fund von Lichtenau/Erzgebirge vertreten. Anders waren die Bündelungen im Fund von Fuchsenhof; dazu M. Alram et. al., Der numismatische Anteil des Schatzfundes von Fuchsenhof. In: B. Prokisch/Th. Kührtreiber (Hrsg.), Der Schatzfund von Fuchsenhof, Linz 2004, S. 81 f.
- 41) W. Steguweit, Vierlinge und Hälblinge, Brakteatenpäckchen und Barrensilber. Zur Nominalstruktur in Thüringen in der Periode des regionalen Pfennigs. In: Berliner Numismatische Forschungen 4, 1990, S. 21.
- 42) R. Zaoral, Die böhmischen und mährischen Münzen des Schatzfundes von Fuchsenhof. In: B. Prokisch/Th. Kührtreiber (Hrsg.), Der Schatzfund von Fuchsenhof, Linz 2004, S. 101–102.

- 43) Fd. Erfurt (Stadt Erfurt), verborgen um 1205; vgl. G. Noll/H.-O. Pollmann, *Der Erfurter Brakteatenschatz*, Erfurt 1997, S. 18–19.
 Fd. Seega (Kyffhäuserkreis), verborgen um 1215, vgl. H. Buchenau, *Der Brakteatenfund von Seega*, Marburg 1905, Sp. XI.
 Fd. Dresden (Stadt Dresden), verborgen um 1250; vgl. K. Günther, *Der Brakteatenfund von Dresden*. In: *Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege* 2, 1950/1951, S. 240–141.
- 43) Fd. Lichtenau (Lkr. Aue-Schwarzenberg), verborgen um 1265; P. Arnold/W. Hollstein, in Vorbereitung.
- 44) Fd. Nebra (Burgenlandkreis), verborgen 2. Hälfte 13. Jh.; W. Steguweit, *Der Brakteatenfund von Nebra*, Ldkr. Burgenlandkreis, gefunden 1986, vergraben 1275. In: *Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte* 78, 1996, S. 265–338.
 Fd. Seifersbach (Lkr. Mittweida), verborgen um 1288?; vgl. C. Wonig. In: *Numismatische Zeitung* 1865, Sp. 126.
 Fd. Marburg (Lkr. Marburg-Biedenkopf), verborgen um 1290/95; vgl. H. Buchenau, *Der Marburger Brakteatenfund*. In: *Blätter für Münzfreunde* 59, 1924, S. 42–45, 57–61, 77–93.
 Fd. Großenhain (Lkr. Riesa-Großenhain), verborgen um 1305/10.
 Fd. Cröbern (Lkr. Leipziger Land), verborgen 1. Drittel 14. Jh.; W. Haupt (Anm. 22), S. 208.
- 44) Vgl. P. Arnold, *Die Chronologie der meißnischen Brakteatenprägung*. In: *Numismatisches Nachrichtenblatt* 2002, S. 305.
- 45) Vgl. P. Berghaus, *Die Ausbreitung der Goldmünze und des Groschens in deutschen Landen zu Beginn des 14. Jahrhunderts*. In: *Numismatický sborník* 12, 1973, S. 228. Außer Großenhain sind es folgende Funde:
 Fd. Tschirma (Lkr. Greiz), verborgen um 1300/1310: 84 Prager Groschen Wenzels II. und 23 Brakteaten der Vögte von Weida; vgl. *Blätter für Münzfreunde* 42, 1907, Sp. 3641; Hävernick (Anm. 33), S. 74, Nr. 114.
 Fd. Kahla-Lobschütz (Lkr. Saale-Holzland-Kreis), verborgen um 1325: unbekannte Anzahl Prager Groschen und Brakteaten aus der Reichsmünzstätte Saalfeld sowie der Landgrafen von Thüringen (?); vgl. Hävernick (Anm. 33), S. 79 Nr. 122.
 Fd. Leipzig-Connewitz (Stadt Leipzig), verborgen ab 1300; vgl. *Numismatisch-Sphragistischer Anzeiger* 1898, S. 76; Kretschmer, J., *Münzdatierte frühmittelalterliche Gefäße aus dem nordwestlichen Sachsen*, 1939, S. 89 ff.
- 46) Fd. Coswig-Brockwitz (Lkr. Meißen), Kirchhof (2 Ex.); vgl. P. Arnold, R. Grund, *Münzfundbericht* (1989–1994). In: *Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege*, 37, 1995, S. 282.
 Fd. Dresden (Stadt Dresden), Kanzleigebäude (1 Ex.); vgl. P. Arnold, W. Hollstein, *Münzfundbericht* (1996–1998). In: *Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege*, Dresden 2000, S. 344
 Fd. Dresden (Stadt Dresden), Moritzstraße/Friesengasse (1 Ex. vielleicht aber Groschen Johannis); vgl. W. Haupt, *Weitere sächsische Münzfunde*. In: *Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege* 10, 1962, S. 324 f.
 Fd. Leipzig (Stadt Leipzig), Große Fleischergasse (1 Ex.); vgl. *Wichtige Neufunde der Jahre 1968-1969 aus den Bezirken Dresden, Karl-Marx-Stadt und Leipzig* (bearbeitet durch H. Quietzsch). In: *Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege* 23, 1980, S. 273.
 Fd. Zeitz I (Lkr. Burgenlandkreis), Kramerstraße (1 Ex.); vgl. Hävernick (Anm. 33), S. 79 Nr. 125.
- 47) G. Krug (Anm. 36), S. 14 f.
- 48) Die Prägung von Prager Groschen mit dem Namen Wenzels II. könnte auch in den Jahren 1305 bis 1310 fortgesetzt worden sein (vgl. E. Nohejlová-Prátová, *Grossi Pragenses*. In: *Numismatický sborník* 12, 1971–72, S. 105).
- 49) Vgl. K. Blaschke, *Geschichte Sachsens im Mittelalter*, Berlin 1990, S. 271 f.
- 50) Vgl. insgesamt Schubert (Anm. 10), S. 337–344.

POKUS O REKONSTRUKCI MINCOVNÍHO NÁLEZU Z GROBENHAINU Z R. 1884

Resumé

Pokus o rekonstrukci mincovního nálezu z Grobenhainu z r. 1884 ukazuje, že obsahoval pouze tři nebo čtyři různé typy míšeňských brakteátů (Schwinkowski 740, 787 (-789), 771 (=864) a 885) z konce 13. století, mezi nimiž byl i velký počet půlených brakteátů téhož typu. Přesný počet kusů se už nedá zjistit. Nález obsahoval rovněž velký počet brakteátových svítků, které činily asi pětinu celého nálezu o váze 1 073 g. Kromě toho v něm byly zastoupeny i čtyři pražské groše českého krále Václava II., z nichž jeden byl osekaný.

Grobenhainský nález mincí pochází zřejmě z let 1305/10 a je dalším dokladem toho, jak rychle se pražský groš po svém zavedení v r. 1300 šířil v míšeňsko-durynském prostoru. Kromě toho znovu dokumentuje úzké obchodní vztahy mezi českým královstvím a markrabstvím míšeňským na počátku 14. století.